
Jurierung Ateliers

Plenumssitzung, 18. Mai 2015

1/4

Beitragsprechung**AARGAUER
KURATORIUM**

Aargauer Kuratorium
Bachstrasse 15, 5001 Aarau
T 062 835 23 10
info@aargauerkuratorium.ch
www.aargauerkuratorium.ch

Bildende Kunst

Alexander Birchler, Austin USA
6 Monate Atelieraufenthalt Berlin
Lebenshaltungskosten CHF 18'000

Simone Holliger, Genf
6 Monate Atelieraufenthalt Paris
Lebenshaltungskosten CHF 18'000

Film

Rebecca Panian, Wettingen
6 Monate Atelieraufenthalt Berlin
Lebenshaltungskosten CHF 18'000

Klassik

Patrik Lüscher, Bremgarten
6 Monate Atelieraufenthalt London
Lebenshaltungskosten CHF 18'000

Jazz

Alessandro Giannelli, Zürich
6 Monate Atelieraufenthalt London
Lebenshaltungskosten CHF 18'000

Rock/Pop

David Jegerlehner, Zürich
6 Monate Atelieraufenthalt Berlin
Lebenshaltungskosten CHF 18'000

Theater

Lena Trummer, Zürich
6 Monate Atelieraufenthalt Paris
Lebenshaltungskosten CHF 18'000

Charlotte Wittmer, Rapperswil
5 Monate Atelieraufenthalt Berlin
Lebenshaltungskosten CHF 15'000

Jurymitglieder

Stephan Diethelm, Vorsitz Jazz und Rock/Pop
Patrizia Keller (pk), Bildende Kunst & Performance
Walter Küng (wk), Vorsitz Theater und Tanz
Michel Mettler, Vorsitz Literatur
Stella Händler (sh), Vorsitz Film
Markus J. Frey (mf), Vorsitz Klassik
Rolf Keller, Präsident

Organisation, Administration

Madelaine Passerini-Lustenberger
Ressort Ateliers
Tom Hellat (th)
Geschäftsstelle

Jurybericht Ateliers

Alexander Birchler *1962, Austin USA

"Eine neue Arbeit beginnt für uns immer mit Ungewissheit", schreibt Alexander Birchler. Für ihn und Teresa Hubbard sind "weisse Wände" jedoch nicht lähmend, sondern anspornend und inspirierend zugleich. Denn seit 1990 arbeiten Alexander Birchler und Teresa Hubbard gemeinsam als Künstlerduo und können dabei auf eine erfolgreiche Ausstellungstätigkeit weltweit zurückblicken. Wohnhaft in Austin, Texas und New York City, umfasst ihr international bekanntes künstlerisches Schaffen Video, Fotografie sowie Installation. Ihre Arbeiten zeichnen sich durch erzählerische Anlage, durch ihre Inszenierung sowie durch die Auflösung kategorialer Gegensätze aus. Die Geschichten, die uns Hubbard/Birchler erzählen, besitzen weder Anfang noch Ende und fordern den Betrachter auf, diese selbst zu ergänzen. Im "zum Bild verdichteten Film" (Teresa Hubbard) gelingt es dem Künstlerduo immer wieder, auf unterschiedliche Weise verschiedene Wahrnehmungsebenen zu einer vielschichtigen Erzählung zu verknüpfen, um sie in einem Augenblick gerinnen zu lassen. In ihrer 2009 im Aargauer Kunsthaus gezeigten Filmarbeit "Grand Paris Texas" haben sie sich auf den Spuren des Filmemachers Wim Wenders nach Texas begeben, um die Stadt Paris vor Ort zu erkunden – im Gegensatz zur französischen Metropole ein verschlafenes Nest im Nirgendwo. Was als Fundament für eine einmal begonnene Arbeit dient, bildet im Laufe ihrer künstlerischen Auseinandersetzung bald das Sprungbrett für weitere Erzählungen. Das Aargauer Kuratorium ist begeistert vom eigenständigen und äusserst präzisen künstlerischen Handwerk von Hubbard/Birchler. Ein Atelier dient als idealer Ort zur Inspiration und als Ausgangspunkt für eine herausfordernde Arbeit. Hier bietet sich dem Künstlerduo der Freiraum, sich abseits ihrer Lehrtätigkeit ausschliesslich auf ihre künstlerische Arbeit konzentrieren zu können. Mit dem Ateliaraufenthalt in Berlin möchte das Aargauer Kuratorium den Künstlern die Entwicklung eines neuen Arbeitszyklus ermöglichen, um die "weissen Wände" erneut zu füllen. (pk)

Simone Holliger *1985, Genf

Simone Holligers Arbeiten pendeln zwischen Zeichnung und Objekt. Eine grosse Skulptur aus Papier zeichnet in "Ligne e s t fond" aus dem Jahr 2014 eine gewundene

Linie in den Raum und breitet sich in ihrer Dreidimensionalität aus. Solche Metamorphosen schaffen fragile Verbindungen zwischen disparaten Motiven. Treffend beschreibt die Künstlerin diesen Prozess selbst: "Zeichnungen werden zu Plänen für die Realisierung dreidimensionaler Formen, Striche lösen sich vom Untergrund, werden plastisch und bespielen Wand und Raum."

In Anlehnung an den Bildhauer Constantin Brancusi, der sein Atelier als Gesamtkunstwerk verstand und Skulpturen immer auch mit dem sie umgebenden Raum vermittelte, beeinflussen sich bei Simone Holliger die Anordnungen am Arbeitsort und das darin Entstehende wechselseitig. In ihrer Schaffensweise, wo eins zum andern führt und Formen verschiedene Zustände durchlaufen, wird aus Bildern beispielsweise ein geschriebener Text, der wenig später als visuelle Form erneut in Erscheinung tritt. Der Atelierraum wird so zum Auffangbecken erlebter Eindrücke und Ausgangspunkt für das weitere Schaffen.

Frisch vom Masterstudium an der HEAD in Genf kommend, überzeugt Simone Holliger bereits mit einem deutlich sicht- und spürbaren Willen nach einem eigenständigen künstlerischen Ausdruck. Paris als urbane Metropole wird dazu beitragen, ihr Formenvokabular zu bereichern und neue Impulse zu schaffen. Im Sinne einer Nachwuchsförderung zielt der Ateliaraufenthalt auf das vielversprechende künstlerische Entwicklungspotenzial dieser jungen Künstlerin. Wir sind gespannt! (pk)

Rebecca Panian *1978, Wettingen

Nach einem Studium in Journalismus und Organisationskommunikation arbeitete Rebecca Panian einige Jahre als Redakteurin und Realisatorin für verschiedene Medienunternehmen und Fernsehanstalten. Dann zog es sie zum Film: Sie besuchte Filmseminare, unter anderem in New York, München und Köln, und begann 2012 ein Masterstudium mit Schwerpunkt Spielfilmregie an der Zürcher Hochschule der Künste. Schon vorher und auch während ihres Filmstudiums entstanden einige Kurzfilme und der Kinodokumentarfilm „Zu Ende leben“, der 2014 den Publikumspreis am Zurich Filmfestival erhielt und im April 2015 in den Deutschschweizer Kinos startete. Darin begleitet Rebecca Panian über einige Monate einen Mann in den besten Jahren, der mit der Diagnose eines unheilbaren Hirntumors lebt. Es gelingt der Filmemacherin, eine grosse Nähe zu ihrem Protagonisten herzustellen und gleichzeitig einen Raum zu eröffnen, der zur Reflexion über den eigenen Tod anregt.

Rebecca Panian schliesst ihr Filmstudium im Mai 2015 ab mit einem Koffer voller neuer Filmprojekte: Sie plant ein Portrait über die Grande Dame des europäischen Films Beki Probst und schreibt an zwei Spielfilmdrehbüchern. In Berlin möchte sie ihre Projekte weiterentwickeln, ihre Recherchen vertiefen und in der vielfältigen Filmszene der deutschen Metropole berufliche Kontakte knüpfen.

Das Aargauer Kuratorium anerkennt die grosse Energie und Professionalität, mit der Rebecca Panian ihre Laufbahn als Filmemacherin vorantreibt. Mit dem Atelieraufenthalt des Aargauer Kuratoriums soll ihr der Freiraum gegeben werden, die Eigenständigkeit ihrer Filmsprache in einem inspirierenden Umfeld weiterzuentwickeln. (sh)

Patrik Lüscher *1965, Bremgarten

Seine erste Liebe war die Blockflöte. Erst mit 21 Jahren — während seines Blockflötenstudiums in Zürich — begann Patrik Lüscher Fagott zu spielen. Dieses Instrument mit seinem warmen Klang, das in der Tiefe herrlich sonor, in der Höhe wunderbar melancholisch klingt und dem man in allen Lagen Humoristisch-Clowneskes entlocken kann, faszinierte ihn bald so sehr, dass er beschloss, auch noch Fagott zu studieren.

Nun unterrichtet er beides in Aarau, Wettingen und Wohlen und konzertiert auch regelmässig auf beiden Instrumenten im In- und Ausland, beispielsweise beim Pekinger Sinfonieorchester, den Bläsersolisten Aargau, im Aargauer Kammerorchester oder mit dem Blockflötenensemble "i flauti". Patrik Lüscher ist also ein vielseitiger Pädagoge und Musiker mit weitreichenden Interessen. Für diese benötigt er mehr Zeit und Musse, um sie zu bündeln, zu verarbeiten und weiterzutragen. In seinem halbjährigen Atelieraufenthalt wird er sich vertieft mit historischer Aufführungspraxis auseinandersetzen und neue Stücke aus der Avantgarde- und Jazzblockflötenliteratur einstudieren. Die neuen Erkenntnisse und Entdeckungen wird er direkt weitergeben – an seine Schülerinnen und Schüler und die Zuhörerinnen und Zuhörer seiner vielseitigen Konzerttätigkeit. (mf)

Alessandro Giannelli *1982, Zürich

Wer nur eine Taktmaschine sucht, beliebig abspielbar in den Bereichen Pop oder Jazz, wer nur ein verkehrsberuhigendes Trippeln und Trommeln hören will, der wird an Alessandro Giannelli kein Gefallen finden. Denn Giannelli ist kein Schlagzeuger, der dezent den Besen rührt. Klar, der 32-jährige Zofinger, im

Schlagwerk bei Tony Renold und Marcel Papaux ausgebildet, kann das auch! Nicht umsonst ist er als Sideman äusserst beliebt: Mit Dieter Meier zog er "out of chaos" und mit Reza Dinally schlendert er durch die "Depths of Montmartre." Doch bei seinem Atelieraufenthalt in London wird er sich vorwiegend auf sich selbst, sprich auf sein Projekt "Egopusher" konzentrieren – das er gemeinsam mit dem Geiger Tobias Preisig führt. Das Duo hat es in sich! Die beiden spielen dramatisch, pathetisch, dämonisch und bevorzugen grosse Spannungsbögen. Giannelli erzeugt mit seinem Set ein wildes Treiben, das er mit donnernden Akzenten immer wieder zum Explodieren bringt (ohne dabei den felsenfest verankerten Grundpuls zu verlieren), währenddessen sich Preisigs Violine mit schneidender Schärfe in das Handgemenge einmischt. Egopusher nutzt so die aggressive Energie des Punk und verbindet sie mit der Präzision eines Klassikers. Die zwei Musiker spielen sich eben nicht lieb die Patterns zu, sondern reizen sich konfrontierend aus. Solche Konflikte möchte das Aargauer Kuratorium gerne weiter befeuern. (th)

David Jegerlehner *1990, Zürich

Nebenbeihören geht nicht. Dazu ist die Clubmusik von David Jegerlehner zu subtil. Dabei klingt ihre Oberfläche erst einmal ganz glatt und zugänglich. Ein treibender Beat im Untergrund, feine Glockentöne darübergelegt – erst einzeln, dann in losen Gruppen. Doch plötzlich setzen kleine Störsignale ein, die sich in die Musik beissen wie Widerhaken, bis aus allen Richtungen immer mehr Geräusche über den Hörer hereinfallen und ihm den Boden unter den Füßen wegziehen. Hier pfeift einer auf Club-Effizienz nach Schema X und lobt sich dafür das Widerspenstige – und das äusserst gekonnt. Der erst 25-jährige Badener studierte elektroakustische Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste und kann schon auf ein eindrückliches Palmarès zurückblicken. Aufführungen am Lucerne Festival mit "Liturgia", einem Werk für grosses Orchester, Orgel und Live-Elektronik gehören da genauso selbstverständlich hinzu wie die musikalische Gestaltung der Theaterproduktion "Lady Shiva" am Theater Neumarkt oder Clubauftritte mit Rapper Greis. Das Aargauer Kuratorium erhofft sich für David Jegerlehner neue Impulse für sein elektroakustisches Schaffen in den vielfältigen Elektroszenen in Berlin. Und dass er weiterhin Clubmusik macht ohne die strengen Tanzbarkeits-Regeln der Clubmusik. Denn es ist Jegerlehners sorgsamer Umgang mit dem einzelnen Ton und den

kleinsten Verschiebungen im Rhythmus, der seine Musik so besonders macht. (th)

Lena Trummer *1979, Zürich

Lena Trummer formuliert ihre Motivation für einen Atelieraufenthalt in einem schlichten Satz: "Ich möchte meine Kenntnisse der Vermittlung vertiefen und mich als Kuratorin weiterentwickeln." Beim Studium ihres persönlichen und beruflichen Werdeganges wird schnell klar: In diesem Ansinnen steckt eine Ernsthaftigkeit und ein realistisches Einschätzen der eigenen Interessen und Möglichkeiten.

Lena Trummer hat sich berufliche Kompetenz in vielen Assistenzen der Regie, der Dramaturgie und der Produktion (an namhaften Theaterhäusern als auch in der freien Szene) erworben. Sie kennt die Theatersituationen im In- und Ausland vor und hinter dem Vorhang. Sie weiss Bescheid über die Freiheiten und Zwänge dieser Arbeitssituationen und hält doch immer die Lust am Entdecken und Ausprobieren aufrecht. Ihre kuratorische Tätigkeit im Kunstraum Perla-Mode in Zürich wurde ihr zu einer nachhaltigen und wichtigen Erfahrung, weil sie hier die Strukturen des Theaterschaffens erfolgreich hinterfragen konnte. Es gibt eben nicht nur Bühne und Zuschauerraum, sondern auch andere Formen des Theaters, die sich mehr aufs Wort beziehen und weniger mit der Kraft der Bilder arbeiten. Der erzählende Mensch bereitet mit seiner Stimme immer auch einem Stück unmittelbarer Erfahrung den Boden, die keine grosse Bühne braucht, sondern den Zuhörer ganz nah berühren kann. Der Aufenthalt in Paris soll Lena Trummer wichtige Impulse, Begegnungen und Reflexionen ermöglichen – auch um ihr Potential als Kuratorin und Künstlerin zu erweitern. (wk)

Charlotte Wittmer * 1960, Rapperswil

Charlotte Wittmer vorzustellen, erübrigt sich. Ihre zahlreichen Auftritte auf Aargauer Bühnen und im Zirkus Monti haben sie einem breiten Publikum bekannt gemacht. Produktionen wie „Brännte“, „Schnee***Gestöber“, „Im Durchzug“ oder „Mad, Bad & Sutherland“ sind vergangene und doch stark in Erinnerung bleibende Arbeiten. Wittmers rund zehnjährige, intensive Arbeit hat aber auch ihren Preis, bleibt ihr doch wenig Zeit und Raum fürs Suchen, Finden und Verwerfen neuer Ideen. Das Leben einer darstellenden Künstlerin ist immer auch begleitet vom Druck, den Kopf über Wasser zu halten, sei es in künstlerischen, vor allem aber auch in ökonomischen Angelegenheiten. Denn da fliegen, um Johann Peter

Hebel zu zitieren, nicht viele gebratene Hühner in der Luft herum. Nun ermöglicht das Aargauer Kuratorium Charlotte Wittmer in Berlin eine Zeit der Rück- wie auch der Ausschau. Sie wird ihr schauspielerisches Handwerk in Stimme und gesprochener Sprache festigen, ihre choreographische Arbeit vorantreiben und neue Kontakte knüpfen. Für Charlotte Wittmer eine wichtige Gelegenheit, sich in einer neuen und inspirierenden Umgebung künstlerisch weiterzuentwickeln. (wk)